

## Fledermausfauna im Meerbachtal

(Gerhard Eppler)

Für Fledermäuse ist das Meerbachtal ein Lebensraum, der auf Anhieb eine größere Artenzahl erwarten lässt. Ein breites Tal mit blüten- und damit insektenreichen Wiesen – umgeben von zusammenhängendem Hochwald. Spechthöhlen, ausgefaulte Astlöcher und Stammrisse dienen waldbewohnenden Fledermausarten als Unterschlupf und auch als Wochenstubenquartier. Die offene Landschaft des Meerbachtals ist nicht wie viele andere ausgeräumt, sondern



Fortpflanzungskolonie des Kleinen Abendseglers (*Nyctalus leisleri*) in einem Nistkasten. Der Kleine Abendseglers ist eine Baumhöhlen bewohnende Waldfledermaus.

Foto: G. Eppler

weist noch viele Heckenzüge und Einzelbäume auf, die Fledermäusen als Leitlinien zur nächtlichen Orientierung und auch als Jagdgebiete dienen.

Seit den 1990er Jahren wird vom NABU Kreisverband die Fledermausfauna des Landkreises untersucht, um gezielte Schutzmaßnahmen vornehmen zu können. So wurde auch im benachbarten Unter-Hambach eine Kolonie der Großen Mausohrfledermaus entdeckt. Um zu erfahren, welche Nahrungsräume die Kolonie nutzt, wurden einige Weibchen im zeitigen Frühjahr mit Minisendern ausgestattet und mit Ortungsgeräten verfolgt. Dabei zeigte sich, dass das Meerbachtal zum Jagdgebiet gehört und von Tieren auf dem Weg zu entfernteren Jagdgebieten auch durchflogen wird. Ein Weibchen etwa konnte verfolgt werden, wie es von Unter-Hambach nach Norden flog, zwischen Zell und Gronau eine Weile jagte und dann um Gronau herum weiter Richtung Wilmshausen weiterzog.

Von hier aus flog es nördlich um Reichenbach herum in den Wald zwischen Reichenbach und Lautern, um dann schließlich über Modautal in sein endgültiges Jagdgebiet nördlich der Neunkircher Höhe weiterzuziehen.

In der frühen Morgendämmerung dann das Ganze rückwärts. Wenn man die Flugstrecke einmal kannte, konnte man schon vorausfahren und brauchte nur zu warten, bis sich die näher kom-



**Unsere Plakette Fledermausfreundliches Haus.** Hessenweit wurden bereits über 600 Hausbesitzer damit ausgezeichnet und es wurden durch die Aktion viele Quartiere neu entdeckt.

Foto: G. Eppler



Paul Reil zeigt „seine“ Zwergfledermaus beim 10-jährigen Jubiläum unseres Vereins interessierten Besuchern. Foto: Jürgen Schneider

mende Fledermaus durch ein lauter werdendes Signal im Ortungsgerät ankündigte. Auch auf dem Rückweg hielt sie sich oft im Meerbachtal noch eine Weile auf.

Solche Entfernungen zwischen dem Wochenstubenquartier und dem nächtlichen Jagdrevier sind von Mausohrfledermäusen auch aus vielen anderen Untersuchungen bekannt. Mausohren kommen oft in Kolonien von vielen Hunderten bis Tausenden von Tieren in einer Kolonie vor. Dabei wird klar, dass sich eine solch große Kolonie die Landschaft quasi aufteilen muss, um genügend Nahrung zu finden. Zugleich wird deutlich, wie wichtig es ist, dass solche Koloniestandorte bekannt sind und wirksam geschützt werden. Geht eine solche Kolonie etwa



Zwergfledermaus

Foto: J. Schneider

durch den Einsatz giftiger Holzschutzmittel am Quartierstandort zugrunde, so verarmt damit die Fledermausfauna ganzer Landstriche.

Etwas anders sieht dies bei unserer häufigsten Fledermausart aus, der Zwergfledermaus. Von ihr sind auch im Meerbachtal Quartiere bekannt. Während Mausohren oft auf geräumigen Dachböden großer Gebäude frei im Gebälk hängen, zwängen sich die „Zwerge“ in Spalten und Ritzen ganz normaler Wohnhäuser. In Gro-

nau etwa gibt es ein Quartier in einem Fachwerkhaus, an dem die Zwergfledermäuse einen Hohlraum unter dem Fensterrahmen nutzen und in der Abenddämmerung eine nach der anderen unter der Fensterbank hervorkommen. Kolonien von Zwergfledermäusen umfassen oft hundert bis zweihundert Tiere, was auch die Hausbesitzer oft überrascht, die immer nur einzelne Tiere sehen, wenn sie nicht ausdauernd genug vor dem Ausflug auf der Lauer liegen. Dabei haben Zwergfledermäuse oft einen Verbund von mehreren Quartieren, zwischen denen sie regelmäßig wechseln. So erklärt es sich, dass im Sommer ganz plötzlich die Fledermäuse am Haus wieder verschwunden sind.

Im Kreis Bergstraße wurden im Laufe der Jahre sechzehn verschiedene Fledermausarten nachgewiesen, bei den meisten konnten auch Fortpflanzungsnachweise erbracht werden. Es ist uns wichtig, darauf hinzuweisen, dass jeder etwas tun kann zur Erhaltung der Vielfalt der Fledermausfauna. Alles, was zur Vielseitigkeit der Landschaft und zum Reichtum an Schmetterlingen und anderen Insekten beiträgt, ist auch ein Beitrag zum Schutz der Fledermäuse. Zusätzlich sollten an Gebäuden Ritzen und Spalten, besonders Hohlräume unter Fassadenverkleidungen, erhalten oder geschaffen werden. Dies ist ohne weiteres mit einer modernen Gebäudedämmung zu vereinbaren.

Menschen, die Fledermäuse an ihren Häusern dulden oder sogar fördern, können vom NABU mit der Plakette „Fledermausfreundliches Haus“ und einem Buchgeschenk belohnt werden. Und wir sind für alle Meldungen einer Beobachtung dankbar. Wenden Sie sich an die NABU-Gruppe Meerbachtal.

Zu seinem 25-jährigem Jubiläum gratuliere ich dem  
Naturschutzbund Meerbachtal  
ganz herzlich und wünsche ihm auch weiterhin viel  
Erfolg bei seiner Arbeit.

*Kunstschlosserei - Metallbau*  
**Friedrich Jung**

*Büro:           Gehrenweg 5  
                  64625 Bensheim - Gronau  
                  Tel .u. Fax :06251 690 776*

*Werkstatt: Brandauer Klinger 14  
                  64686 Lautertal-Reichenbach*

